

**75 Jahre Atombombenabwurf auf Hiroshima und Nagasaki,
das neue Wettrüsten und die Absage Geist, Logik und Praxis der Abschreckung**

Redebeitrag zur Gedenkveranstaltung am 6. August 2020 im Alten Rathaus Göttingen
(nach Film Atombombenabwurf über Hiroshima und Nagasaki)

Sehr geehrte Damen und Herren...

- 1) Wir haben eben im Film gesehen: Innerhalb von Sekunden lagen Hiroshima und Nagasaki in Schutt und Asche, verglühten und verdampften 125.000 Menschen sofort, bis zum Ende des Jahres starben weitere 200.000 Menschen. Ein Massenmord an unschuldigen Menschen, der nichts mehr mit einem irgendwie zu rechtfertigenden Krieg zu tun hatte.

Nach dem Siegestaumel der Amerikaner kam ein erstes Erschrecken, so schon beim Kopilot des Flugzeuges, das die Bombe geworfen hatte: „O, mein Gott, was haben wir getan!“

Durch das Zünden der ersten Wasserstoffbombe im Frühjahr 1954 breitete sich das Erschrecken vor allem unter Wissenschaftlern sprunghaft aus. Es schlug sich nieder in dem berühmten Russel-Einstein-Manifest von 1955, das von 11 namhaften Wissenschaftlern unterschrieben wurde.

Ihre Aussage: Der Einsatz von Atom- und Wasserstoffbomben bedroht den Fortbestand der gesamten Menschheit. Nur durch die Rücknahme solcher Waffen könne die Zukunft der Menschen gesichert werden. Ein Jahr später bekannten sich 18 Göttinger Wissenschaftler in ihrem „Göttinger Manifest“ von 1957 zu einer ähnlichen Feststellung.

- 2) Doch das Gegenteil war längst im Gang: der Kalte Krieg zwischen Ost und West und das Wettrüsten mit Atom- und Wasserstoffbomben. Dies nach dem Paradigma des alten Machtdenkens: imperiale Streben, Ausweitung des eigenen Machtbereiches, Zurückdrängen, wenn nötig Vernichtung des Gegners - dies nach der Devise der alten Römern: „*Si vis pacem, para bellum*“ - „*Wenn du Frieden willst, rüste zum Krieg.*“

Wie konnte das jetzt besser gehen als durch die Androhung und Vorbereiten eines atomaren Erstschlages?

1962 hat das in der Kubakrise nur ganz knapp an einem atomaren Weltkrieg vorbei geführt: Geleitet vom expansiven Machtdenken hatte die USA gegen die Sowjetunion Atomraketen in der Türkei stationiert, die Sowjetunion die ihren auf Kuba. Alles lief auf eine militärische Konfrontation zu. Wirklich im letzten Moment bevor die erste Rakete aufstieg, erkannten Nikita Chruschtschow und Jon F. Kennedy den tödlichen Ernst der Lage; sie zogen ihre Raketen zurück. Später sollen sie gesagt haben, sie hätten in den Abgrund der Hölle gesehen, ein atomares Inferno, das beide Seiten vernichtet hätte.

Doch das Wettrüsten ging weiter, so mit der atomaren Nachrüstung Anfang der 80er Jahren durch die Stationierung neuer Raketen in Ost und West, auch in Deutschland.

- 3) Zugleich aber entwickelten sich Gegenkräfte. Im Westen kam es zu machtvollen Protestaktionen der Friedensbewegungen. Aber auch in der DDR, wenn auch nicht so machtvoll und bekannt, aber kirchenpolitisch wohl noch bedeutsamer.

In diesen Gegenbewegungen entwickelte sich ein neues Paradigma: Friedenssicherung nicht durch Aufrüstung, Drohung und Abschreckung, sondern genau durch das Gegenteil: Frieden durch die „Absage an Geist, Logik und Praxis der nuklearen Abschreckung“. Dieses gänzlich andere Denken wurde vor allem durch die protestantischen Kirchen formuliert.

Im Folgenden will ich einige markante Etappen dieser Entwicklung erinnern:

Schon in den 60er Jahren arbeitete die Kirche an einer neuen Friedensethik. Die mit Luther vertretene These, dass es zur Verteidigung „gerechte Kriege“ gäbe, ist angesichts der nuklearen Waffen nicht mehr zu halten, denn diese zerstören mehr, als je verteidigt werden kann. Darum sei die Institution des Krieges endgültig abzuschaffen, so formulierte es Carl Friedrich von Weizsäcker.

Dies neue Denken konkretisierten die DDR-Kirchen zunächst in ihrem Einsatz für die Wehrdienstverweigerer. Ich gehörte 1962 mit anderen zu den ersten Wehrdienstverweigerern. Wir argumentierten genau mit dieser Tatsache, dass es in Zeiten der Massenvernichtungswaffen keinen gerechten Krieg mehr geben könne.

Die Kirchen veröffentlichten 1963 eine Handreichung zur Seelsorge an den Soldaten, in der sie die Wehrdienstverweigerung im Unterschied zum Waffendienst als das „*deutlichere Zeichen des Friedengebotes Jesu*“ bezeichnete. Sie lud damit nicht nur den Zorn des SED-Staates auf sich, sondern auch das Unverständnis der westdeutschen Kirchenleitungen.

Doch deutlicher wurde diese Haltung in den Friedensdekaden der DDR-Kirchen, die ab 1981 jährlich durchgeführt wurden. Diese standen unter dem Zeichen, Plakaten und Aufnäher „*Schwerter zu Pflugscharen*“ nach der Friedensansage des Propheten Micha: „*Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und nicht mehr lernen Krieg zu führen.*“ Der Aufnäher mit diesem Slogan wurde als Protestzeichen von vielen Jugendlichen getragen.

Der Staat ging mit polizeilichen Mitteln dagegen vor. Er verlangte von den Kirchenleitungen, dass sie dieses Zeichen zurückziehen. Doch sie taten das Gegenteil: Sie erklärte die Parole und den Aufnäher zu ihrem Friedenszeichen und machten die Friedensdekaden zum offiziellen Programm der Kirchen.

Entscheidend war die Friedenssynode der DDR-Kirchen 1987. Sie tagte unter der Überschrift „*Bekennen in der Friedensfrage.*“ Hier wurde nach langem Ringen die „Absage an Geist, Logik und Praxis der nuklearen Abschreckung“ durchdekliniert und beschlossen.

Der wichtigste Inspirator und Akteur dieser Absage war Propst Dr. Heino Falcke aus Erfurt.

Auch hier gab es wieder schärfste Angriffe des Staates und die Ablehnung dieser Formel durch die westdeutschen Kirchen.

Was besagt diese Formel? Schauen wir genauer hin:

> Absage an den Geist der Abschreckung: endlich begreifen, dass Drohungen Angst machen, Angst aber ins fortlaufende Wettrüsten führt, Wettrüsten aber zum Krieg, wie so oft in der Geschichte! Genau das Gegenteil ist geboten, wenn es Frieden werden soll: den Gegner zu verstehen suchen, ihm die Angst nehmen.

> Absage an die Logik der Abschreckung: endlich die Illusion aufgeben, dass ein „Gleichgewicht des Schreckens“ wirklich Frieden sichern kann. Statt die Logik der Abschreckung die Logik der gemeinsamen Sicherheit entwickeln. Statt einer Politik der Drohungen vertrauensbildende Maßnahmen einleiten.

> Absage an die Praxis der Abschreckung: endlich an Stelle weiterer Aufrüstung Vorleistungen der Abrüstungen wagen – eben weil nur so Vertrauen gewonnen und der Gegner entängstigt und entfremdet werden kann.



- 4) An diesen Stichworten merken Sie, dass sich dieses neue Denken tatsächlich Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre in Ansätzen auch in die Politik hinein entwickelt hatte: im KSZE-Prozess und in der Helsinki-Akte, die vom Gedanken der gemeinsamen Sicherheit getragen wurden; im neuen Friedensdenken von M. Gorbatschow und seinen Vorleistungen der Abrüstungen. Daraus dann die ersten Rüstungsbeschränkungsverträge, das Nichtverbreitungsabkommen für nukleare Waffen, die Reduzierung der Atomwaffen im INF-Vertrag u.a.

Tatsächlich konnte die Zahl der atomaren Sprengköpfe von ca. 70.000 im Jahr 1985 auf heute 13.400 gesenkt werden (Sipri 2020). Diese allerdings mit der vielfachen Sprengkraft der Hiroshimabombe. Ihr Einsatz würde in wenigen Stunden alle größeren Städte der Welt ausradieren.

Das Ganze hat 1996 durch die Erklärung des Internationalen Gerichtshofes von Den Haag, dass der „Einsatz von Atomwaffen völkerrechtswidrig“ ist, eine große moralische Abrüstungs-Verpflichtung bekommen.

Entsprechend hatte 2010 der Bundestag fraktionsübergreifend die Bundesregierung aufgefordert, sich mit Nachdruck für den Abzug der US-Atomwaffen aus Deutschland einzusetzen.

2017 wurde auf der Ebene der Vereinten Nationen ein Atomwaffenverbotsvertrag formuliert. In ihm werden die Entwicklung, Produktion, Test, Erwerb, Lagerung, Transport, Stationierung, der Einsatz von Kernwaffen, auch die Androhung mit deren Einsatz verboten.

Insgesamt eine ermutigender Prozess, der die Menschheit vor einem atomaren Selbstmord bewahren könnte.

Meine Überzeugung: Nicht das Wettrüsten der 80er Jahre hat uns vor einem atomaren Inferno bewahrt, sondern genau die geschilderte Abrüstungspolitik!

5) Doch heute erleben wir einen Rückfall in das alte mörderische Paradigma des Wettrüstens.

Die USA und Russland haben oder sind dabei, die alten Abrüstungsverträge zu kündigen. Die Bundesregierung trat bis heute dem Atomwaffenverbotsantrag nicht bei. Vielmehr will sie im Zuge der nuklearen Teilhabe an der NATO-Rüstungsstrategie neue moderne Kampflugzeuge anschaffen, mit denen deutsche Piloten Atomwaffen ins mögliche Zielgebiet tragen sollen. Nur zur Abschreckung, sagt man. Aber damit Abschreckung funktioniert, muss der Einsatz vorbereitet und trainiert werden. Und das in einem neuen Wettlauf der atomaren Aufrüstung. Welch ein Rückfall in das alte Machtdenken des 20. Jahrhunderts!

6) Worum geht es?

Wenn wir nicht radikal umsteuern, gehen wir wohlmöglich auf zwei apokalyptische Katastrophen zu: die ökologische Zerstörung unserer Biosphäre und die nukleare Selbstzerstörung der Menschheit. Die ökologische Zerstörung unserer Biosphäre ist eine schleichende, geschieht in einigen Jahrzehnten und wird darum in ihrer zerstörerischen Wucht zu spät wahrgenommen.

Die nukleare Selbstzerstörung der Menschheit würde eine blitzartige sein von einigen Stunden oder wenigen Tagen, ausgelöst durch Kurzschlusshandlungen einiger Politiker, durch Fehlalarm, technischem Unfall, oder durch Terrorismus...

Ein bekanntes Bonmot sagt es so: „*In der Hand die Atombombe, im Kopf das Gehirn der Steinzeitmenschen*“.

Es geht darum, dass wir endlich das steinzeitliche Denken des Gegeneinander hinter uns lassen, nicht nur die Kriege, auch die vom Kapitalismus forcierte unersättlichen Wachstumsgier, die Ausbeutung anderer Menschen und Völker, die Ausplünderung der Natur...

Wir, die Völker der Welt, haben nur ein gemeinsames Haus, diese einmalig wunderschöne Welt. Und wir sind auf diesem einzigartigen Planeten Geschwister der einen großen Menschheitsfamilie, die nur im Miteinander eine Zukunft haben kann.

Es geht darum, dass die Zivilgesellschaft, dass wir den Politikern die Atombombe aus der Hand nehmen und ihr „Gehirn“ endlich in die Notwendigkeiten und Chancen des 21. Jahrhundert bringen.

Glaubwürdig sind wir dabei freilich nur, wenn wir auch uns selbst in unserem Denken und in unserer Lebensart grundlegend ändern.